

# Der Anfang des Ortes Erkensruhr

## Von Hans Steinröx, Konzen

In unserem »Monschauer Land« 1985, S. 204, ist gefragt worden, wann aus »Neudorf« der Ort »Erkensruhr« geworden sei. Hier folgen nun die Ergebnisse eingehender Forschungen ' zu der Frage nach dem Anfang von Erkensruhr, das hier auch heute noch im Volksmund als »Neudorf«, oder »Neudörbche« bezeichnet wird.

Wir müssen natürlich ausgehen von dem Bach Erkensruhr, der dem Ort den Namen gegeben hat. Diese Erkensruhr ist schon sehr früh in die Akten gekommen, als nämlich Kaiser Heinrich IV. am 7. Oktober 1069 der Kölner Kirche den Wildbann (Forstrecht) und die Waldungen von der Mündung der Erkensruhr bis zur Mündung der Urft geschenkt hat. In der lat. Urkunde: »Orkenrure«. Dazu auch: Heinr. Laumans: »Geschichte des Montjoier Landes« S. 145; Jos. Jansen, Eremit, 3. Jahrgang, S. 33; R. Knipping »Regesten der Kölner Erzbischöfe«, S.321.

Dieser Bach-Name »Orkontrura« und ähnliche Formen wird dann noch öfters erwähnt, aber nur bei Grundstücken, nicht aber verbunden mit Menschen oder Häusern. Aus alten Steuerlisten sind schon veröffentlicht im »Eremit«, 31.

Jahrgang 1959, S. 67 aus dem Jahre 1543/ 1544: »Claeßges Bendt zu der kleyner OrkenRuyrgen« und 1544/1545 »der herren bend in der Orkenrouren«.

Dann gibt es eine Weinkauf," rechnung vom Jahre 1622/1623 im Stadtarchiv Monschau, wonach am 21. November »gegolden hat Joris Graeff contra (von) Hutten Claeß Johans wittib (Witwe) und ihren Kindern ein Erb (Grundstück) gelegen in der Orckens Rauren« für 12 Thaler.

Der Ortsname »Neudorf « aber ist schon recht alt. Es hat, nach dem Erbungsbuch I de\$ Landgerichts Monschau, 1603-1660, (eine Art von Grundbuch) im Hauptsaaatsarchiv Düsseldorf (HStAD), das Ehepaar Claiß Sourbier und Frau Girdchen zo Monschau ein Stück Land gelegen bei Mentzerath von Mechgells (Michels) Johans' Sohn Wilhelm zu Neudorff wohnhaft gekauft, ungefähr einen Morgen groß (Erhebungsbuch S. 24 aus dem Jahre 1603/1604).

Dann ist gestorben am 23. August 1727 .Matthias Pleus, Junggeselle zu Neudorff.

Ein gut erhaltener Grabstein dieses »vielehr- und wohlachtbaren Junggesellen« ist erhalten in der Außenmauer der Konzener Kirche. Da die Familie Pleus aus der Einruhrer-Dedenborner Ecke stammt (Pleushütte!), scheint der Jüngling Math. Pleus in seinem Heimatort gestorben und nach Imgenbroich bzw. nach Konzen zum Friedhof gebracht worden zu sein.

Diese Vermutung aber ist in die falsche Richtung gegangen. Bei uns nämlich hat es keinen Ort Neudorf oder Erkensruhr, ja kein einziges Haus in dieser alten Zeit dort gegeben. Dieses alte Neudorf kann nur jener Ortsteil von Raeren gewesen sein, der bis zur Franzosenzeit eine eigene Gemeinde gebildet hat und schon im Jahre 1221 urkundlich erwähnt ist (Viktor Gielen: »Raeren und die Raerener im Wandel der Zeiten«, 1967, S. 10-15). Auch im Neuen Rentlagerbuch Monschau vom Jahre 1649 im Stadtarchiv Monschau, S. 238a ist das »Newdorp an der ytter« genannt bei einer Grenzbeschreibung des Jahres 1391.

Wir stehen also wieder am Anfang und müssen feststellen, daß es außer einigen Grundstücken z. B. »ein Bend in der kleinen Orckensrhorn«, eine »steinige Auwell an der Erkensrohren« im Jahre 1649 (Eremit 15. Jahrgang S. 23 und S. 30) in allen einschlägigen Akten und Berichten bis nach der Franzosenzeit im Bereich von Erkensruhr oder Neudorf kein Haus und mithin keinen Bewohner gegeben hat. Und man darf sicher vermuten, daß die erwähnten Benden und Herrenbenden nicht im Ortsbereich von Erkensruhr sondern weiter unterhalb auf Einruhr zu in der weiten Tal-Aue sich befunden haben, wo sich Benden und Wiesen geradezu angeboten haben.

Noch in einem genauen Bericht des Landrates Bernhard Böcking an die Regierung in Aachen vom 1. Mai 1816, in dem alle Ortschaften und Einzelhäuser erwähnt sind, lesen wir kein Wort von Erkensruhr oder Neudorf.

Und doch ist schon etwas in der Gegend dort gewesen. Der Monschauer Schultheiß, Rentmeister und Forstempfänger Joh. Jos. de Berghes, zur Franzosenzeit nur noch Friedensrichter, besitzt eine »ardosiere pres de Dreyborn«, also einen Dachschieferbruch nahe bei Dreibern, wofür er 1797/1798 eine Abgabe von 6 ecus (= Reichsthaler) zu zahlen hat. Daß es noch keinen Ort Erkensruhr/Neudorf dort gegeben hat, beweist auch die Tatsache, daß der Schieferbruch laut einer Akte bei Dreibern, in einer anderen bei Dedenborn liegt.

Joh. Jos. de Berghes stirbt im Jahre 1816, und danach muß die Witwe dort

am Püngelbach zu dem Schieferbruch auch ein Wohnhaus mit dazugehöriger Wiese errichtet bzw. angelegt haben. Die Familie de Berghes hat natürlich nicht in dem Haus am Püngelbach gewohnt, sondern in dem Stammhaus dieser vornehmen und reichen Familie, jetzt das »Gelbe Haus«\_ von Benno Kaulard in Monschau. Das Haus mit der Leygrube ist sicher verpachtet gewesen, worüber aber nichts Schriftliches gefunden worden ist.

Am 8. Mai 1825 wird das gesamte Eigentum mit der Leygrube, dem Wohnhaus, dazugehöriger Wiese und Ländereien, angrenzend an den Püngelbach, zusammen mit den Gerätschaften für den Betrieb der Leygrube, verkauft an die Eheleute . Nicolas Dardenne, Leygrubenmeister, und Frau Maria Josepha Bodoin für den Betrag von 1200 Reichsthalern , wobei der größte Teil sicher für die Leygrube gezahlt worden ist (Akte Notar Busch -Nr. 1584, abgeschlossen am 21. Mai 1825 mit allen Unterschriften der Familie de Berghes, während das Ehepaar Dardenne noch mit einem Kreuzchen als Handzeichen unterschreibt, wie es damals und auch noch viel später üblich gewesen ist). Diese Familie Dardenne stammte aus Nordfrankreich und war wie die Familie Goffart in unser Gebiet gekommen als »Dachschieferbrecherspezialisten«. Die Familie Dardenne ist danach noch etliche Jahrzehnte als Schieferbrecher hier tätig gewesen, wie aus einigen Notaraktten, alle im HStAD, hervorgeht. So sind

am 20. April 1858 (Notar Menzen Nr. 8420) die Eheleute Dardenne, Frau Anna Maria Wollgarten zu Neudorf hier genannt. Aus dieser Familie Dardenne stammt der bekannte Augenchirurg Professor Dardenne.

Das Decken der Dächer mit Schieferplatten (Leyen) hat auch schon eine lange Tradition in unserer Gegend, wenn es sich zunächst auch nur um die Burg in Monschau und um Kirchen gehandelt hat. So ist kurz nach 1540 schon der Leyendecker vom Rentmeister bezahlt worden, der auf der Burg Monschau und auf einem Pannhaus (Brauhaus) »auf der Schmitzen« gearbeitet hatte. Die Kirche in Konzen hat 1638/ 1639 den Leyendecker bezahlt; 1646/1647 hat ein Leyendecker aus Gey fünf Tage an der Kirche in Konzen gearbeitet; dann ist Dachschiefer bezogen worden: 1673 und 1697/1698 aus einer Grube bei Dreistegen, dann aus der Mentzerather Heck, aus der Gegend der Schwalm und aus Kalterherberg\_Küchelscheid (aus den Jahresabrechnungen der Kirchenrendanten in Konzen)\_

Am Püngelbach war also das erste Haus im Gebiet von Erkensruhr-Neudorf gewesen.

In einer sehr genauen Karte vom Jahre 1821 zur Grenzfestsetzung zwischen den einzelnen Ortschaften ist dieses Haus gleich am Püngelbach eingetragen, dasselbe ist der Fall in der Urkatasterkarte, vermessen zwischen dem 27. Oktober und dem 5. November 1822; die Wwe .. de Berghes ist dort auch als Eigentümer eingetragen, kein Haus aber in Erkensruhr. In dem Messtischblatt dagegen des Jahres 1894 sind vorhanden: das Forsthaus Dedenborn, neun Häuser im Hang von Erkensruhr, ein Haus in Finke'nauel und zwei Häuser in Hirschrott (für freundliche Bemühungen in den Katasterakten sei Herrn Heinz 'Weishaupt/Mützenich hier herzlich gedankt).'

Nach diesen Angaben müsste das Wohnhaus mit Wiese also am Püngelbach gelegen sein, etwa 400 m oberhalb des Zusammenflusses von Püngelbach und Wüstebach. Trotz sorgfältiger Nachsuche bis etwa einen Kilometer oberhalb dieses Zusammenflusses konnte keine Spur dieses Wohnhauses mit Wiese entdeckt werden; ja, es hat an den recht steilen Hängen

dort nirgendwo die Möglichkeit einer derartigen Anlage gegeben. Aber: bei nochmaliger Arbeit in den Katasterunterlagen hat sich herausgestellt, das der dort genannte Püngelbach in Wirklichkeit der Wüstebach gewesen ist! Ob sich in diese Akten ein Irrtum eingeschlichen hatte oder ob die beiden Bäche danach erst ihren Namen geändert haben, mag dahingestellt sein. Am Wüstebach konnte dann etwa 350 Meter oberhalb des Zusammenflusses eine geeignete ziemlich ebene Stelle für ein Wohnhaus mit Wiese gefunden werden. An der anderen Seite des Baches sind die zugehörigen Abraumhalden des Dachschiefers noch deutlich zu sehen, und gleich an der Straße ein wenig unterhalb ist ein' durch ein Eisengitter . verschlossener ehemaliger Schieferstollen vorhanden.

Zwei ältere Frauen auf dem Bauernhof Leykaul auf der Höhe, beide geborene Dardenne, konnten noch berichten, dass ihr Vater ihnen vor Jahrzehnten erzählt hatte, dass an dieser Stelle am Wüstebach ein Haus gestanden habe, da, wo auch noch kleine Mauerreste vorhanden waren. Damit konnte also dieses Rätsel als gelöst angesehen werden.

Bei der Errichtung des Hypothekenamtes Monschau im Jahre 1850 sind bei den einzelnen Ortschaften auch alle Einzelgehöfte, Mühlen usw. aufgeführt; bei den Ortschaften finden wir dann »Dedenborn nebst Erkensruhr«; und das ist ja ein

amtliches Dokument (»Eremit«, 22. Jahrgang S. 92).

Aus einer Akte Landratsamt Monschau, Nr. 339 im HStAD betr. Auswanderungen, wird bekannt, dass der Ackerer Gerard Hermes aus Neudorf, Krs. Montjoie, im Jahre 1845 mit der Frau Anna Maria Groß und sieben Kindern nach Nordamerika ausgewandert ist. "

Am 29. Mai 1854 wird der Michael Groß aus Erkensruhr durch Königliche Kabinettsorder als Zimmermeister anerkannt, da er bereits vor 1821 dieses Zimmergewerbe ausgeübt hat, was nicht schon in Erkensruhr gewesen sein muß (»Eremit«, 43. Jahrgang 1971, S. 101). Aus diesen amtlichen Dokumenten 1845 (Auswanderung aus Neudorf) , 1850 Hypothekenamt (Dedenborn nebst Erkensruhr), 1854 (Michael Groß aus Erkensruhr) und der Notarakte Dardenne 1858 (zu Neudorf) muss man den Schluss ziehen, dass beide Namen amtlich anerkannt waren und dass der heutige Name Erkensruhr noch nicht fest geworden war. Es kommt hinzu, dass noch im Jahre 1893 Notariatsakten für Leute aus Neudorf durch den Notar Thomas Schotten in Montjoie ausgestellt sind. Die Notare waren auch königliche Beamte, die doch nur Akten ausstellen konnten mit einer amtlichen Bezeichnung des jeweiligen Ortes.

In dem »Gemeinde- und Ortslexikon des deutschen Reiches« von E. H. Petzold, 1901 mit 1162 eng beschriebenen Seiten, ist auf S. 215 erwähnt unser »Erkensruhr, Weiler, Gemeinde Ruhrberg, Rhld.« In Band 2, S. 670/671 sind die Orte Neudon aufgezählt, meistens in den östlichen Provinzen, und zwar 139 Stück! Unser Neudorf-Erkensruhr ist aber nicht dabei.

Auch älteren Verwaltungsbeamten hier ist noch bekannt, dass es mindestens ab dem Jahre 1900 kein amtliches Neudorf hier mehr gegeben hat. Wohl hat das Montjoier Volksblatt am 16. Januar 1909 berichtet, dass ein junger Mann in einer Steingrube bei Neudorf tödlich verunglückt sei. Die Zeitung aber ist keine amtliche Stelle. Im April 1907 fertigt der Notar Wolft aus Monschau eine Akte aus für Leute in Erkensruhr, und das war wieder ein amtlicher Vorgang ..

Wir können daraus schließen, dass es etwa ab 1890 nur noch das amtliche Erkensruhr gegeben hat, während das Neudorf auch später noch in Zeitungen genannt werden konnte. Eine amtliche Verfügung aber, die den Namen Erkensruhr .. als einzigen noch festgelegt hätte, ist bis heute leider nicht bekanntgeworden ...

Da die Erkensruhr seit sehr alter Zeit die Grenze bildet zwischen dem Monschauer und dem Schleidener Gebiet, haben wir unsere Feststellungen nur auf die Monschauer Seite beziehen können. Ob auf der anderen, der Schleidener Seite, also in der Gegend von Hirschrott, schon vor dem Jahre 1821 das eine oder andere Haus gestanden hat, muß den Forschern von der Schleidener Seite als Aufgabe überlassen bleiben.